

Europäischer Aktionstag gegen Adipositas: Zusammenarbeit zwischen Patient und Arzt entscheidend

Mainz, 11. Mai 2017 – Mehr als 23 Prozent der Erwachsenen in Deutschland haben Adipositas, sind also schwer übergewichtig.¹ Vielfach ist nicht bekannt, dass Adipositas kein Lebensstil-Problem, sondern eine chronische Erkrankung ist, die behandelt werden muss. Um die Aufmerksamkeit und das Wissen über Adipositas zu erhöhen, wurde der jährliche European Obesity Day (Europäischer Adipositas-Tag) ins Leben gerufen, der dieses Jahr am 20. Mai stattfindet. Ziel dieses Aktionstages ist es, Verständnis dafür zu schaffen, dass Prävention und Versorgung in Europa verbessert werden müssen. Zudem sollen Menschen mit Adipositas unterstützt werden, ihren Lebensstil zu ändern – nur so können sie abnehmen und ihre Gesundheit und ihre Lebensqualität verbessern. Ein wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche Behandlung ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Menschen mit Adipositas und den Ärzten. Dass das nicht immer reibungslos funktioniert, zeigt eine aktuelle Studie. Die Studie ACTION (Awareness, Care & Treatment In Obesity Management) hat untersucht, welche Hindernisse einem effektiven Gewichtsmanagement aus Sicht von Patienten, Ärzten und Arbeitgebern im Wege stehen. Die Ergebnisse sollen helfen, die Versorgung von Menschen mit Adipositas zu verbessern.

Menschen mit starkem Übergewicht werden stigmatisiert und begegnen häufig dem Vorurteil, faul und willensschwach zu sein. Soziale Ausgrenzung oder sogar Depressionen können die Folge sein. Auch im Gesundheitswesen wird Adipositas oft nicht als Krankheit eingestuft, sondern als selbstverschuldetes Lebensstil-Problem. So haben auch Ärzte eine Tendenz, den Patienten fehlende Willensstärke und Selbstkontrolle zu unterstellen. Dabei ist es auch so schon schwer genug, dauerhaft abzunehmen. Nur wenige Menschen mit Adipositas schaffen das und viele nehmen früher oder später wieder zu. Ein wichtiger Grund: Bei Gewichtsverlust kompensiert der Körper das durch ein erhöhtes Hungergefühl und einen reduzierten Energieverbrauch. So schützt sich der Körper vor Verlusten. Das kann dazu führen, dass verlorene Pfunde schnell wieder zugenommen werden – wir kennen das als Jo-Jo-Effekt. Neben diesen Reaktionen des Körpers, die einer Gewichtsreduktion entgegenwirken, ist der mangelnde Erfolg vielfach auch darauf zurückzuführen, dass die Betroffenen und ihre Ärzte bei der Behandlung der Erkrankung nicht genug zusammenarbeiten.

ACTION-Studie: Patienten fühlen sich alleine verantwortlich

In der US-amerikanischen Studie ACTION wurden die konkreten Gründe für die schlechte Kooperation zwischen Patienten und Ärzten genauer untersucht. Befragt wurden mehr als 3.000 Menschen mit Adipositas, 600 Therapeuten (z. B. Hausärzte, Adipositas-Spezialisten, Fachschwestern) und 150 Arbeitgeber in den USA. Ein wesentliches Ergebnis der Studie: Zwischen Ärzten und Patienten bestehen teilweise unterschiedliche

Auffassungen über die Behandlung der Adipositas. 65 Prozent der Menschen mit Adipositas stufen sie zwar korrekt als Erkrankung ein, jedoch war der weitaus größte Teil (82 Prozent) der Meinung, alleine für eine Gewichtsreduktion verantwortlich zu sein. Dies spiegelt sich auch darin, dass 73 Prozent der Patienten angaben, mit ihrem Arzt über ihr Gewicht gesprochen zu haben, aber nur 36 Prozent ihn auch darum baten, sie beim Abnehmen zu unterstützen. Zudem steht ein unzureichender Arzt-Patienten-Dialog einer besseren Versorgung von Menschen mit Adipositas entgegen. 72 Prozent der Ärzte sahen sich wohl in der Pflicht, ihre Patienten aktiv bei der Gewichtsreduktion zu unterstützen, aber nur 55 Prozent der Patienten gaben an, dass ein Arzt bei ihnen Adipositas diagnostiziert hatte. Nur 16 Prozent der Patienten sagten, dass ihr Arzt sie nach dem Gespräch wieder auf das Thema Gewichtsmanagement angesprochen habe. Ärzte gaben die begrenzte Zeit als Grund dafür an, dass sie solchen Gesprächen keinen Vorrang einräumen.

Gewichtsreduktion erreichen und erhalten

ACTION zeigte auch, dass trotz mehrerer ernsthafter Versuche nur 23 Prozent der Patienten mit Adipositas in den letzten drei Jahren 10 Prozent abnehmen und nur 44 Prozent dieser Gruppe die Gewichtsreduktion für mehr als ein Jahr aufrechterhalten konnten. Dabei wäre das so wichtig. Denn bereits ein langfristiger Gewichtsverlust von 5 bis 10 Prozent kann bei Adipositas positive Auswirkungen auf die Gesundheit haben, beispielsweise durch Senkung von Blutzuckerwerten und Blutdruck, Verringerung des Risikos für Typ 2 Diabetes und obstruktives Schlafapnoe-Syndrom.

Die Behandlung der Adipositas besteht aus einem Basisprogramm aus Ernährungs-, Bewegungs- und Verhaltenstherapie. Wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen, um genug Gewicht abzunehmen, können medikamentöse und chirurgische Therapien eine Rolle spielen. Chirurgische Eingriffe sollten nur an ausgewiesenen Spezialkliniken durchgeführt werden und bedürfen einer lebenslangen Nachsorge. Eine medikamentöse Therapie kann bei Patienten mit einem BMI (Body-Mass-Index) $\geq 27 \text{ kg/m}^2$ und zusätzlichen Begleiterkrankungen beziehungsweise mit einem BMI $\geq 30 \text{ kg/m}^2$ eingesetzt werden.

Jeder Mensch mit Adipositas, der abnehmen und das Gewicht langfristig halten möchte, sollte seinen Arzt um Unterstützung bitten. Er kann beim Abnehmen helfen, indem er die möglichen Behandlungsoptionen aufzeigt und zusammen mit dem Patienten einen Plan für das Gewichtsmanagement festlegt.

Über ACTION

Die Studie **A**wareness, **C**are & **T**reatment **I**n **O**besity Management (**ACTION**) ist die erste nationale Studie in den USA, die Hindernisse für ein effektives Gewichtsmanagement aus der Sicht von Menschen mit Adipositas, Therapeuten und Arbeitgebern identifizieren sollte. Ihre Erkenntnisse sollen zudem zu einer stärker koordinierten Zusammenarbeit führen, um die Behandlung, Aufklärung und Unterstützung von Menschen mit Adipositas zu verbessern. Die von Novo Nordisk gesponserte Studie wurde von einem multidisziplinären Komitee geleitet, das aus Vertretern der Obesity Society, der Obesity Action Coalition, und dem Integrated Benefits Institute sowie Adipositas-Experten aus den Gebieten Primärversorgung,

Endokrinologie, Physiologie und Pflege bestand. An der Studie nahmen mehr als 3.000 Menschen mit Adipositas, 600 Therapeuten und 150 Arbeitgeber in den USA teil. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.ACTIONStudy.com.

Über Adipositas

Adipositas ist eine chronische Erkrankung, die eine langfristige Behandlung erfordert. Sie kann schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben und mit einer verringerten Lebenserwartung einhergehen. Adipositas-assoziierte Komorbiditäten umfassen: Typ 2 Diabetes, Herzerkrankungen, obstruktives Schlafapnoe-Syndrom und bestimmte Krebsarten. Adipositas ist eine komplexe, multifaktorielle Krankheit, die durch genetische, physiologische, psychologische, sozioökonomische und Umweltfaktoren entstehen kann.

Der weltweite Anstieg der Adipositas-Prävalenz ist ein Problem für das Gesundheitswesen und führt zu hohen Kosten für die Gesundheitssysteme. 2014 wurden weltweit 13 Prozent der erwachsenen Männer und Frauen, d.h. etwa 600 Millionen Menschen, als adipös eingestuft.

Über Novo Nordisk

Novo Nordisk ist ein globales Unternehmen der Gesundheitsbranche und durch seine Innovationen seit über 90 Jahren führend in der Diabetesversorgung. Diese langjährige Erfahrung und Kompetenz nutzen wir auch, um Betroffene bei der Bewältigung weiterer chronischer Erkrankungen zu unterstützen: bei Hämophilie, Wachstumsstörungen und Adipositas. Novo Nordisk beschäftigt derzeit rund 42.000 Menschen in 77 Ländern. Die Produkte des Unternehmens mit Hauptsitz in Dänemark werden in über 165 Ländern vertrieben. Weitere Informationen unter www.novonordisk.de.

Kontakt

Lena Müller • Manager Communications • Market Access & Public Affairs

Novo Nordisk Pharma GmbH • Brucknerstraße 1 • 55127 Mainz

Telefon: 0 61 31/903 - 3718 • Fax: 0 61 31/903 - 287

E-Mail: lemu@novonordisk.com

Referenzen

1. Mensink GBM et al. Bundesgesundheitsbl 2013; 56:786–794